



Jenaer Kunstverein e.V.

**Geteil
ter**

**Hori
zont**

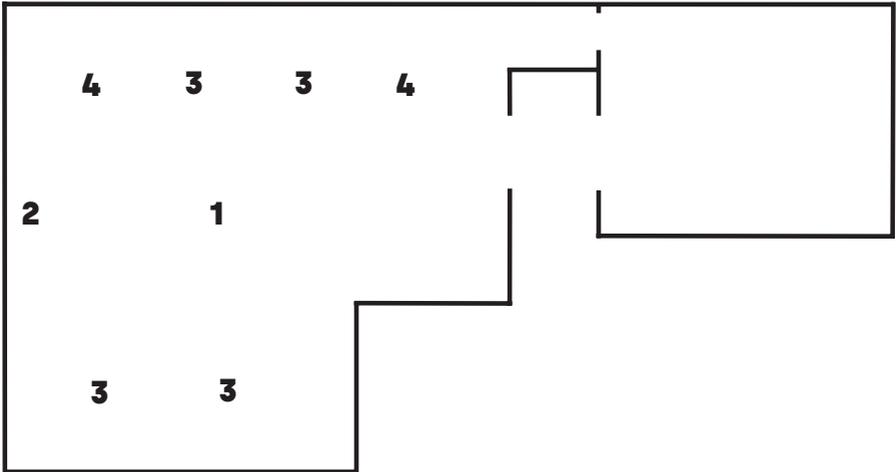
Sahrah
Feyerabend

und
David
Frommhold

→ 22. März — 17. Mai 2025

RAUMPLAN

2. Etage



1

Sahrah Feyerabend & David Frommhold, *green lights*, 2025
Leuchtmittel

2

Sahrah Feyerabend, *davor (Stadtpeicher + Frühling)*, 2025
Stoff

3

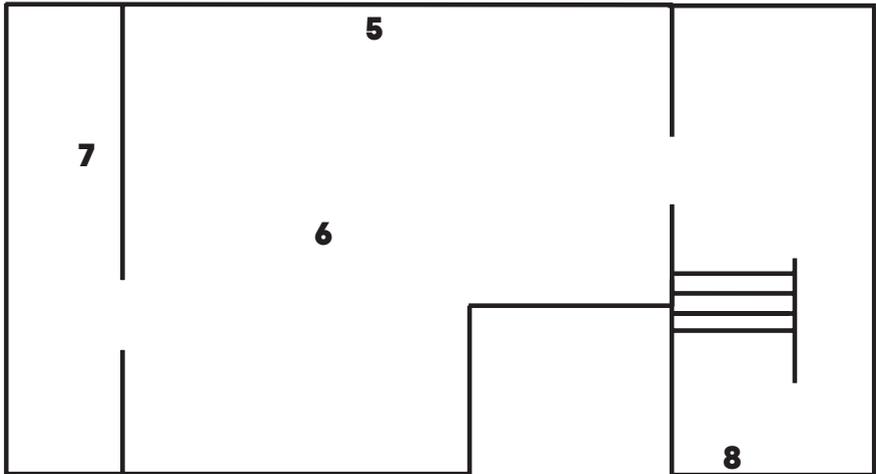
David Frommhold, *Image of third topology (Observer – Heron, Memory – Teasel, Relic 1 – Bone, Relic 2 – Jaw)*, 2025
PLA-Filament

4

David Frommhold, *The grass was greener 3*, 2025
Kunstrasen

RAUMPLAN

3. Etage



5

Sahrah Feyerabend, *NIO heute, NIO dann*, 2025

Digitalfotografie auf AluDibond

6

David Frommhold, *Bühnenraum – R220B6*, 2025

Silbergelatineabzug auf Stahl

7

Sahrah Feyerabend & David Frommhold, *geteilter Horizont*, 2025

Holz, Bücher, Fernglas, Pflanze

8

Sahrah Feyerabend, *-satz*, 2025

Kohle

GETEILTER HORIZONT

Die Ausstellung von Sahrah Feyerabend und David Frommhold ist ein Gemeinschaftswerk. Die Eigenheiten der Galerieräume wurden zum Anlass der raumspezifischen Ausstellungskonzeption: Aus dem Changieren zwischen Eigenem und Fremdem haben sie Erfahrungsräume entwickelt – Räume der Erinnerung, der Vergewärtigung, der Reflexion und des Erlebens.

Was tun an Orten? Oder besser: Was tun Orte? Wir begeben uns auf einen Pfad im Unterholz zwischen dann und dort. Wir sind dieser Pfad und der Pfad ist wir. Noch ist nicht sicher, ob wir uns finden, und diese Unsicherheit ist genau richtig. Denn finden wir uns, vergessen wir den Pfad, finden wir den Pfad, so vergessen wir uns. So verbleiben wir in Unsicherheit, denn sie ist das einzige, was uns hin und her schwingen lässt. Ein Sog, kein Druck. Ein Heute, ein Morgen, ein Gestern. Zwischen dem Oben und dem Unten, zwischen Busch und Baum sind wir immer allein mit uns und immer beisammen. (D. F.)

Im von historischen Holzbalken und Lehmwänden geprägten Galerieraum erzeugt die Lichtinstallation **green lights (1)** eine fremdartige Atmosphäre zwischen Künstlichkeit und Natürlichkeit, in die man mit Betreten des Raumes vollständig eintaucht. Der Blick nach außen ist dabei verschleiert durch die Installation **davor (Stadtspeicher + Frühling) (2)**, welche mittels sanfter Geste zugleich die Grenze und die Verbindung zwischen Innen und Außen markiert. Aus dem Boden des Raumes ragen Objekte der Serie **Image of the third topology (3)**: In Signalfarben erscheinen die Abbilder von Flora und Fauna, kombiniert mit quadratischen Kunstrasen-Feldern aus **the grass was greener (4)**.

Ein merkwürdiger Ort entsteht in diesem Raum, der unmittelbar mit dem Spannungsfeld von Menschengemachtem und Natürlichem konfrontiert. Dabei verschwimmen die Grenzen: Zwar sind die Körper von Pflanze und Tier naturgetreu abgebildet, doch die Objekte repräsentieren – in greller Farbigkeit und völlig hohl – nur ihre Oberfläche. Die Naturwesen und -elemente werden durch

ihr Zitat im Ausstellungsraum fremd – sowohl durch die Materialität der Objekte als auch ihre Positionierung, die sich an den architektonisch-funktionalen Gegebenheiten des Raumes orientiert.

Die von innen wie außen wahrnehmbare Grenze zwischen Offenheit und Verslossenheit, zwischen Dahinter und Davor wird durch den halbtransparenten Vorhang an der Fensterfront ins Wanken gebracht. Damit wird die Perspektive der Betrachtung hinterfragt: Welcher Standpunkt stimmt mit dem Empfinden von Innen und Außen überein? Wie verhält es sich mit der Frage nach Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, nach Schutz und Schutzlosigkeit, nach Verbindung und Trennung?

Leben hinter zwei Fenstern mit jeweils zwei Glasscheiben, beide dünn, aber immerhin sind es zwei. Das heißt, es gibt vier Fenstergriffe und viel Tageslicht. Viel Tageslicht könnte es geben, würde nicht die raumeinnehmende Pflanze den Lichtweg zuwuchern. Mit jedem noch nicht abgedeckten Sonnenfeld, das in den Vormittagsstunden versucht, die Zimmerwände zu erreichen, strecken sich neue Knospen und Blätter nach diesem Lichtfeld aus und verdecken es. Sie bewegen sich davor, vor die Scheiben, die vor dem Außen sind.

Tagsüber spiegeln sie schön, da kannst Du raus-, aber deine Nachbarn nicht reinschauen. Abends steigen die Stromkosten, weil Ruhe außen mehr Zeit für Unruhe drinnen bereithält. Doch Vorhänge werden nur in manchen Situationen verschlossen. Die Vorhänge zuziehen kann Ruhe bereiten, weil Du nicht denkst, dass die ganze Zeit jemand hineinschaut, aber sobald sie zugezogen sind, hast Du Angst, dass draußen etwas nicht zu Erwartendes sich ereignet und Du hinter deinen Doppelglasfenstern und dicken Vorhängen vom Unerwarteten nichts mitbekommst. Sind Menschen, die unerwartet etwas sehen und schnell weggucken, weniger schlimm als Menschen, die auf Verschlussenes schauen in der Hoffnung etwas zu entdecken? So bleiben die Vorhänge offen, obwohl das Licht eingeschaltet und Du wach bist, doch hoffst Du drauf, das alle schlafen und nicht aus dunklen Räumen auf helle schauen. (S.F.)

Betritt man den ‚White Cube‘, ergibt sich ein völlig gegensätzliches Raumgefühl. Die Reduktion, die sich in Anzahl und Formensprache der zwei großformatigen Werke zeigt, erzeugt Klarheit und Konzentration. Das Diptychon **NIO heute, NIO dann (5)** entfaltet mit dem Motiv von sanften Wellenlinien einer Hügellandschaft eine beinahe meditative Wirkung. Das Grün des Grases birgt die Erinnerung an das zuvor am anderen Ort Wahrgenommene in sich. Demgegenüber steht eine Stahlplatte mit der Fotografie **Bühnenraum – R220B6 (6)**. Das Motiv – eine Filmkulisse – ist von Dunkelheit und Enge geprägt.

Die sich kontrastierenden Arbeiten von Sahrah Feyerabend und David Frommhold markieren in gewisser Weise zwei gegensätzliche Pole, teilen dabei allerdings das Motiv der Stille und der Zeitlichkeit sowie die Fragen nach Weite und Endlichkeit.

Wie gewichtet sich deine Wahrnehmung? Wartest Du auf andere oder lässt Du auf dich warten? Die zufallende Haustür, der obligatorische Alledabeihabencheck und durch die Haustür treten, der Tag ist jetzt schon nicht in Ordnung. Aber ohne das zu bemerken, schnellen Schrittes davoneilen. Doch wohin eigentlich? Wie letztens die Brille und die Kopfhörer und den Schlaf, hast Du direkt nach dem Heraustreten die Richtung vergessen. Die kommende Ampel gibt Dir nochmal Zeit zu versuchen, die schnellen Schritte zu stoppen, innezuhalten und andere Entscheidungen zu treffen. Das ist nicht in Ordnung, warum sind manche Hügel anderer weniger steil zu erklimmen als andere? Atmen wir nicht alle die gleiche Menge und Qualität von Antriebsgas? Nein, nicht in Ordnung, manche Berge sind höher als andere. Aber wen interessiert das schon, solange Gras drüber wächst, das an Sonntagen zur Mittagszeit mit Diesel betriebenen Rasenmähern gestutzt werden darf. Wann kehrt hier endlich Ruhe ein, an diesen Orten auf deinem Weg. Aber Sonntage reichen da nicht aus, sie sind zu weit voneinander entfernt, zwei weitere Wochentage sollten neben Einkaufen, arbeiten und Zeit-für-Freizeit-Haben dafür noch verfügbar bleiben, dass das gewollte grüne Gras bloß nicht zu lang wächst. Denn das wäre nicht in Ordnung. Genauso wie die nach dem Besuch der Straßenüberquerung noch immer offenstehende, mit NIO getaggte Haustür. (S. F.)

Der Galerieraum selbst wird innerhalb der Ausstellung zu einem Durchgangsort, der durch die innere Fensterfront in einen weiteren Zwischenraum führt. Hier wird der Blick nach draußen freigegeben, auf einen Ort, der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in sich trägt, denn: Das Passieren dieses Ortes hat zum augenblicklichen Standpunkt geführt, und wird von diesem zum nächsten führen. Was definiert den eigenen Standpunkt und wie lange ist Jetzt?

Das titelgebende Gemeinschaftswerk **geteilter Horizont (7)** lädt zum Verweilen und Sinnieren ein. Was trennt und was verbindet? Wodurch werden Grenzen markiert und wozu dienen sie? Wohin fließt die Zeit?

Beim Herabsteigen der Treppen wird man von Worten getroffen. **-satz (8)** erscheint flüchtig an die Wand geworfen und verweist auf ein Moment des Transitorischen, indem nach der Schwelle zwischen Wachheit und Schlaf, zwischen Präsenz und Absenz gefragt wird.

Der Schlauch steckt im Detail. Er windet sich durch die Architektur, bäumt sich auf, erschlafft. Mal ist er angefüllt mit Gegenständlichem, mal mit Ephemera, mal mit Trug und mal mit Fakt. Der Schlauch ist so lang und hat Abteile. Die Abteile sind kurz. Sie sind unterschiedlich und Teil des Schlauchs. Vom Ende des Schlauchs sehen wir den Anfang, wir sehen uns, wie wir waren und wie wir werden. Dazwischen ist ein trübes Etwas, dunstig, klirrend, verdampft und klar. (D. F.)

Biografien



Sahrah Feyerabend (*1998 in Bliestorf)

lebt und arbeitet in Weimar.

Sie nahm 2019 ihr Studium der Freien Kunst an der Bauhaus-Universität Weimar auf.

Auslandssemester absolvierte sie an der Universität für Kunst und Design in Linz (2022) und an der Chung-Ang University in Südkorea (2023/24).

Ausstellungsbeteiligungen, u. a. Goethe-Institut und GIMYE, Seoul (Südkorea), 2024, Thüringer Landtag, Erfurt, 2022; Fräulein Florentine, Linz, 2022.



David Frommhold (*1994 in Freiburg im

Breisgau) lebt und arbeitet in Weimar.

Bevor er 2020 sein Studium der Freien Kunst an der Bauhaus-Universität Weimar aufnahm, studierte er Forst- und Umweltwissenschaften an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Ein Auslandssemester führte ihn an die University of Ulster Belfast (Nordirland).

Ausstellungsbeteiligungen, u. a. Kunstmuseum Bonn, 2023; Galerie 52, Essen, 2024; A:I:M und Nova Artspace Weimar, 2024.

PROGRAMM ZUR AUSSTELLUNG



Artist Talk

mit Sahrah Feyerabend und David Frommhold

Freitag, 11. April, 18 Uhr



Umkämpfte Räume. Die Jenaer Hofvernissagen (1986–1989)

Gespräch mit Katharina Kempken (ThürAZ) und Michaela Mai

Mittwoch, 07. Mai 2025, 19 Uhr



Finissage mit Lesung

Texte von Vinzenz Damm und Sahrah Feyerabend

Samstag, 17. Mai, 19 Uhr

Artist Statements werden auf www.jenaer-kunstverein.de sowie auf den Social-Media-Kanälen (Instagram, Facebook, YouTube) veröffentlicht.

Dieses Begleitheft erscheint im Rahmen der Ausstellung

Geteilter Horizont. Sahrah Feyerabend und David Frommhold

22. März bis 17. Mai 2025

Galerie im Stadtspeicher | Jenaer Kunstverein

Öffnungszeiten: Do 14-19 Uhr, Fr 14-18 Uhr, Sa 12-18 Uhr

Herausgeber: Jenaer Kunstverein e.V.

Texte: Michaela Mai, Sahrah Feyerabend (S. F.), David Frommhold (D. F.)

Layout: Michaela Mai

Titelgrafik: Peter Mühlfriedel/Skop

Druck: dieUNIKATE

Die Ausstellung wird gefördert von:

LIEBELT
STIFTUNG
HAMBURG

 JENAKULTUR.

Freistaat
Thüringen  Kulturstiftung

Vielen Dank für die Materialspenden an Lars Koszarek und B&R Holzhandel Apolda.